



Foto: Als/iaif

## Versöhnung

Allmächtiger und ewiger Gott,  
 wir erheben flehend unsere Augen zu dir,  
 wir suchen nach Hilfe und Führung  
 umgeben von so vielen Problemen.  
 Komm und zeige uns,  
 wie wir den Flüchtlingen und  
 den Unterdrückten dienen können,  
 wie wir denen,  
 die um soziale Gerechtigkeit kämpfen,  
 beistehen können.  
 Komm und befreie uns  
 aus unserer geistigen Gefangenschaft  
 und mach uns zu Werkzeugen  
 der Versöhnung und der Einheit.  
 Gib uns den Willen,  
 dich zu lieben und dir zu dienen  
 durch die Liebe  
 und den Dienst am Anderen.

### Aus Sambia.

Aus: Gebete der Völker. Gebete aus Afrika,  
 Asien. Lateinamerika und Ozeanien,  
 Michael Meyer, Klaus Vellguth (Hg.),  
 Sankt Ottilien 2013

UNTERNEHMEN

# Saftige Spenden für Flüchtlinge

Während es sich die einen in der kalten Jahreszeit zu Hause gemütlich machen, haben andere ihre Heimat verloren und kämpfen ums nackte Überleben. Weltweit sind rund 50 Millionen Menschen auf der Flucht, allein mehr als zwölf Millionen im Nahen Osten. Mit einer Winteraktion will der Naturkostsaft-Hersteller Stefan Voelkel syrischen und irakischen Flüchtlingen helfen. Die passenden Projekte fand er bei missio.



**Ideenreich:** Stefan Voelkels Säfte schmecken und helfen.

Wer genau hinschaut, entdeckt den feinen Unterschied: Während die meisten Flaschen Voelkel-Naturkostsaft einen goldfarbenen Deckel tragen, prangt auf manchen ein knallroter mit der Aufschrift „Flüchtlingshilfe. Wir helfen!“ Genau genommen sind die Sorten

„Familienpunsch“ und „Heißer Winterapfel“ so auffällig verschlossen. Für jede Flasche, die in der Wintersaison von diesen beiden Säften verkauft wird, spendet das Familienunternehmen aus dem niedersächsischen Pevestorf fünf Cent für irakische und syrische Flüchtlinge. „Flucht und Vertreibung haben dramatische Auswirkungen auf die Menschen. Deshalb möchte ich hier helfen“, erklärt Firmenchef Stefan Voelkel. Dem 58-Jährigen ist soziales Engagement seit jeher ein besonderes Anliegen. Er fördert ebenso Initiati-

ven vor der eigenen Haustür wie faire Anbau- und Handelsprojekte rund um den Globus. Für die Flüchtlingshilfe wirbt sein Unternehmen nicht nur mit dem Hinweis auf den Flaschendeckeln,

sondern auch auf seiner Website. Zudem macht es durch Anzeigen auf die Aktion aufmerksam und bietet Kunden die Möglichkeit, einen individuellen Betrag zu spenden. An missio überzeugt haben Voelkel dessen langjährige Zusammenarbeit mit Projektpartnern und die guten Kontakte vor Ort. Über das Aachener Hilfswerk unterstützt er nun die Flüchtlingsarbeit der Schwestern vom Guten Hirten in Damaskus und von chaldäischen Partnern im irakischen Dohuk. Bis Ende März rechnet er mit einer Summe von 10 000 Euro. **bg**



WALLFAHRT

## Über Grenzen pilgern für Menschen in Pakistan

Einfach über Grenzen gehen, ohne Kontrollen. Was im Dreiländereck bei Aachen alltäglich ist, versetzte Schwester Genevieve aus Pakistan ins Staunen. Beim missio-Benefizwandern unter dem Motto „für die Menschen in Pakistan“ pilgerte sie mit einer Gruppe von Gläubigen vom belgischen Marienwallfahrtsort Moresnet nach Aachen. „Das ist bei uns undenkbar“, sagte sie. „Den Glauben frei zu zeigen und das Kreuz als Zeichen Christi vorweg zu tragen war wundervoll.“ Die Wanderung begann mit einem Gottesdienst in Moresnet. Danach ging es 11 Kilometer bis zum Aachener Dom. Pilgerführerinnen be-



**Unterwegs:** Schwester Genevieve Ram Lal ging beim Pilgern erstmals zu Fuß über Grenzen.

gleiteten die dreistündige Wanderung mit spirituellen Impulsen. Im Aachener Generalvikariat kamen weitere Mitstreiter dazu. Nach dem missio-Film „Pakistan – Angst und Hoffnung“ und Schwester Genevieves Vortrag zur Situation der Frauen in Pakistan, interessierte die 40 Spender, die alle ihren Pilgerbeitrag leisteten, vor allem eins: Wie können die Christen unter so schwierigen Bedingungen Hoffnung haben? Schwester Genevieves Antwort war ebenso schlicht wie überzeugend: „Das Wort Gottes gibt immer Hoffnung.“ Der Erlös des Benefizwanderns, über 300 Euro, ging an ein Frauenprojekt in Pakistan. **sk**



## SCHUTZENGEL-PATENSCHAFTEN

Wir geben Ihrer Spende ein Gesicht!

### Südsudan: Bürgerkrieg bringt Hungersnot

Nach rund 30 Jahren Bürgerkrieg wurde 2011 der Südsudan gegründet. Es gab Hoffnung auf eine friedliche Zukunft. Doch seit Ende 2013 wüten wieder Kämpfe zwischen Regierung und Rebellen, treiben Menschen zur Flucht, lassen Kinder verwaist zurück. Der Hunger regiert das Land.



**Bruder Bernhard:** Hilfe bis ins letzte Dorf bringen.



**Verwaiste Kinder:** Sie brauchen Schutz und Zukunft.

„Die Familien haben ihre Angehörigen, ihr Hab und Gut, ihre Ernte verloren. Sie sind verängstigt!“, berichtet Bruder Bernhard Hengl über die akute Lage. „Viele sind in Todesangst in den Busch geflohen und Tausende haben Zuflucht in Flüchtlingslagern gesucht.“ Die UN geht von vier bis fünf Millionen Menschen aus, die von Hunger bedroht sind, denn durch die Kämpfe konnten die ohnehin kleinen Felder nicht abgeerntet werden. Und eine Aussaat kann es so auch nicht geben. Schätzungsweise 250 000 Kinder sind schon mangel- oder unterernährt. Während der Regenzeit sitzen die Menschen in der Falle, die in Todesangst in den Busch geflohen sind. Denn Hilfsorganisationen können diese Gebiete nicht erreichen, da es kaum passierbare Straßen und Wege gibt. Für den Comboni-Missionar Hengl heißt das: Die Aufbau-Arbeiten, für die er in den Südsudan geschickt wurde, müssen erst einmal warten, um die Nothilfe zu organisieren. Denn die kirchlichen Strukturen, die bis ins letzte Dorf reichen, sind jetzt ein Geschenk des Himmels für die Menschen, die erneut zum Opfer politischer Machtspiele wurden. Wie Bruder Bernhard helfen auch die „Töchter der Maria Immaculata“ in der akuten Not. In den Flüchtlingslagern sorgen die Schwestern vor allem für die Witwen und Waisen, schenken Hoffnung und Geborgenheit in einer Zeit von Angst und Verlust. „Die Menschen im Südsudan sind im Glauben verwurzelt, sie möchten nichts weiter, als in Frieden leben“, seufzt Schwester Mourin. Die Schwestern schenken den schwer traumatisierten Frauen nicht nur inneren Frieden und neue Zuversicht. Sie sorgen auch dafür, dass sie ihr Leben wieder in die eigenen Hände nehmen können.

**Hp**

Möchten Sie dabei helfen? Dann übernehmen Sie doch eine Schutzengel-Patenschaft. Ohne die Arbeit dieser Engel vor Ort könnten viele Menschen der Spirale aus Armut und Gewalt nie entfliehen. Dabei braucht es dazu oft nicht mehr als 20 Euro im Monat. Wir beraten Sie gerne: Angela Mispagel **02 41-75 07-333** oder **a.mispagel@missio.de**



### Engel der Zuflucht

„Kommt uns zu Hilfe, bevor wir komplett vernichtet werden!“, schreibt Bischof Mamza aus Nigeria. Vor der Kathedrale von Yola suchen rund 4 000 Flüchtlinge Zuflucht vor den fanatischen Islamisten der Terrormiliz Boko Haram. Der Bischof öffnet die Türen weit, organisiert Hilfe für Lebensmittel, Wasser, Decken und Medizin.



### Engel des Wiederaufbaus

Maureen Cejas lebt in einer stürmischen Region. Bis zu 20 Taifune im Jahr verwüsten regelmäßig die Küstenregion von Sitio Ronggot im Süden der Philippinen, in der die Ordensfrau tätig ist. In der Not wird die kleine sturmerprobte Kirche zu Organisationszentrale, Versorgungszentrum und Bürgertreff. Doch alles wird getragen vom gemeinsamen Gebet.

PROJEKTVERMITTLUNG

# Frieden schaffen in Burundi

Jedes Jahr bietet missio 1000 Projekte für direkte Spenden an. Spenden kann jeder, unabhängig von der Höhe des Betrags. Ob Gruppen oder Einzelspender – die Hilfe kommt beim Projektpartner an. Nach Projektabschluss hält missio die Spender auf dem Laufenden. Die Projekte sind vielfältig. In Burundi etwa, einst durch Bürgerkriege zerrüttet, lernen Jugendliche Friedens- und Versöhnungsarbeit.

Auf den Tafeln der Schulklassen in Bujumbura stehen viele Zeichnungen und Wörter, die allesamt eins zum Ausdruck bringen: Frieden. Darum geht es in dem vom „Justitia et Pax Commission Burundi“ initiierten Projekt, das missio unterstützt. In 24 Sekundarschulen geht es im Unterricht um Bürgerrechte und gewaltfreie Kommunikation. Die Schüler lernen hier, wie sie mit Korruption, ethnischer Ausgrenzung und mangelnder Sicherheit durch den Staat umgehen sollen. Auch soziale Probleme wie Prostitution stehen auf der Agenda. Durch den richtigen Umgang miteinander und bei Konfliktsituationen werden die Jugendlichen als Multiplikatoren für den Frieden ausgebildet. In jeder Schule gibt es einen Justitia und Pax-Klub und Wettbewerbe in den Bereichen Literatur, Musik und Bildende Kunst zum Thema „Versöhnung“. Bei Theaterstücken, Musik, Tanz und Sketchen allein bleibt es nicht. Die Ergebnisse aus den Projekten werden in zwei Radiosendungen, die die Jugendlichen mitgestalten, veröffentlicht. So



**Flüchtlinge:** Friedensarbeit hilft Krieg vermeiden.

gelingt Friedenserziehung im Schneeballsystem. Die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen ist für die Versöhnungsarbeit im Land

essentiell. In ihren Händen liegt die Zukunft. Denn allzu oft wurden sie in der Vergangenheit für die Ziele der Politiker missbraucht und in den vergangenen Bürgerkriegen mit Argumenten manipuliert, um ethnische Konflikte zu schüren.

Abbé Dieudonné Nyibizi leitet das gut organisierte Projekt in Bujumbura. Die Hauptstadt Burundis war seit der Unabhängigkeit von Belgien 1962 Schauplatz zahlreicher Kämpfe zwischen den beiden größten ethnischen Gruppen des Landes, Hutu und Tutsi. Menschenrechtsverletzungen, politisch motivierte Tötungen und weitgehende Straflosigkeit sind noch immer an der Tagesordnung. Mit dem Projekt setzt die katholische Kirche ein Zeichen für Frieden und Versöhnung. Spenden decken unter anderem die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Unterrichtsmaterialien. Wenn Sie dieses oder ein anderes Projekt unterstützen wollen, erfahren Sie mehr bei Angela Mispagel unter **02 41-75 07-333** oder **a.mispagel@missio.de** **sk**

BESUCHERDIENST

## Einblicke in ein Hilfswerk mit Mission



**Weltkirche:** In der missio-Kapelle steht Kunst aus aller Welt. Die Gäste erfahren mehr darüber.

Karl-Heinz Dröge nennt sich einen „Newcomer“. „Wir spenden für missio“, sagt er, „aber wir kennen es nicht näher.“ Vieles, was missio-Präsident Klaus Krämer erläutert, ist für ihn neu: Die Gründung des Hilfswerks durch den Aachener Arzt Heinrich Hahn, die Schwerpunkte der Projektförderung, die missionarische Arbeit in Deutschland. Verglichen mit Dröge ist Maria Grieshop ein „alter Hase“: seit mehr als vier Jahrzehnten missio-Mitglied und nicht zuletzt dank „kontinente“ bestens informiert. Die Zeitschrift, erzählt sie, lese sie von der ersten bis zur letzten Seite. Jetzt will die 89-Jährige wissen, wie es im Zen-

trum des Hilfswerks aussieht. „Weil ich erlebt habe, wie sich das Missionsverständnis verändert hat.“ Dröge und Grieshop gehören zu einer Gruppe von 90 Besuchern aus dem Bistum Osnabrück, die auf dem Rückweg aus dem belgischen Pilgerort Banneux bei missio Station machen. Sie erleben einen abwechslungsreichen Vormittag mit Führung durch Bibliothek, Kapelle oder missio-Ausstellung und erfahren mehr über den Weg von der Spende bis zum Projekt. Wollen auch Sie missio besuchen? Laila Vannahme ist unter E-Mail **besucherdienst@missio-aachen.de** oder Telefon **02 41- 75 07-400** für Sie da. **bg**

## WELTKIRCHE

### Globalisierung der Menschlichkeit

Mit solchen Begegnungen hatten beide Seiten nicht gerechnet. Und dementsprechend groß war mitunter die Überraschung: Da gab es die missio-Förderer, die nie erwartet hätten, dass ein Erzbischof aus Pakistan den Weg in ihre Pfarrei finden würde und sie ihn aus nächster Nähe erleben könnten. Bischöfe, Priester und Ordensleute aus Pakistan wiederum waren erstaunt, wie gut ihre deutschen Gesprächspartner – selbst Schüler, in deren Klassen sie berichteten – über ihre Heimat am Hindukusch und die Situation der Christen dort informiert waren. Das ehrliche Interesse und die Bereitschaft, sich auf ein so fremdes Land wie Pakistan einzulassen, beeindruckte sie. Der Monat der Weltmission, in dem missio diesmal den Blick auf Pakistan lenkte, machte möglich, was auf den ersten Blick unmöglich erscheint: Da setzt sich ein Mädchen aus Magdeburg hin und schreibt an den Vorsitzenden der pakistanischen Bischofskonferenz, Joseph Coutts. Im Rahmen der missio-Gebetsaktion bekundet die Schülerin ihre Solidarität mit den Christen in Pakistan und versichert dem Erzbischof: „Ich bete zu Gott, dass er euch hilft!“ Da versprühen die pakistanischen Gäste allen Schwierigkeiten in ihrer Heimat zum Trotz eine solche Glaubensfreude, dass sie ansteckend wirkt. Die Deutschen bewundern, wie selbstverständlich sie ihre Überzeugung leben – in einem Land, das von Gewalt und Terror gezeichnet ist, das als Rückzugsgebiet der Taliban gilt und religiöse Minderheiten diskriminiert. Ihre unerschrockene Haltung stimmt manch einen hierzulande nachdenklich und macht Mut, selber offen zu bezeugen, was einen im Leben trägt.

Wer diese Begegnungen erlebt, spürt, was Weltkirche bedeutet. Was es heißt, wenn Menschen über Grenzen und Kulturen hinweg im Glauben miteinander verbunden sind, füreinander einstehen und voneinander lernen.

Wer sich näher kommt, merkt, dass Hierarchien und Hemmschwellen an Bedeutung verlieren, dass Vorbehalte schwinden und Fremdes anfängt, vertraut zu werden. Für missio sind solche Erfahrungen ebenso Motivation wie Bestätigung, dass sich das Engagement für den Monat der Weltmission lohnt. Schließlich gehört es zu den ureigenen Aufgaben des Aachener Hilfswerks, Weltkirche erlebbar zu machen und damit Globalisierung über das rein Ökonomische hinaus eine andere Dimension zu geben: Die einer weltumspannenden Solidarität und Menschlichkeit.

bg



**Gebetskarte:** Deutsche Christen schreiben ihren Glaubensbrüdern und -schwestern in Pakistan.

## Standpunkt

### Moderne Sklaverei

von Prälat Klaus Krämer  
Präsident von missio in Aachen



Mit dem Wort Sklavenhandel verbindet sich gemeinhin die Vorstellung von grausamen Menschenjagden auf dem afrikanischen Kontinent, von auf Schiffen zusammengepferchten Menschen,

von Frauen und Männern, die auf Plantagen schufteten, schutzlos der Gewalt brutaler Aufseher ausgeliefert: eine längst vergangene Welt, die allenfalls im Kino zum Leben erweckt wird. Tatsächlich ist der moderne Sklavenhandel ein blühendes Geschäft. In syrischen Flüchtlingscamps kosten Mädchen wenige hundert Dollar, in Nigeria werden unzählige Kinder zum Zwecke der Sklaverei verkauft, in Indien leben Schuldknechte in dritter Generation, weil ihre Vorfahren sich einmal einen winzigen Betrag geliehen haben. Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Zwölf Millionen Menschen, schätzen die Vereinten Nationen, leben heute in moderner Sklaverei. Jetzt hat Papst Franziskus den Kampf gegen Sklaverei und Menschenhandel zum Thema gemacht. „Nicht länger Sklaven, sondern Brüder und Schwestern“ lautet der Titel der Botschaft zum 48. Weltfriedenstag am 1. Januar 2015, die an alle Außenminister der Welt ergeht. Nachdrücklich tritt er der Auffassung entgegen, Sklaverei gehöre der Vergangenheit an, und verweist auf den Handel mit Migranten und Prostituierten, auf Ausbeutung und Zwangsarbeit – und auf die, die Profit daraus ziehen. Franziskus ist nicht der erste Papst, der den Finger in die „schreckliche offene Wunde“ der Versklavung von Menschen legt. 1891 rief Papst Leo XIII. die Kollekte für Afrika ins Leben, um Spenden für den Kampf gegen die Sklavenhändler zu sammeln. Es war die Geburtsstunde des Afrikatags. Heute wissen wir, dass Sklavenfreikäufe keine Lösung sind und den Handel häufig noch ankurbeln. Das Motiv jedoch, sich nicht mit der Versklavung von Menschen abzufinden, ist heute wie vor 124 Jahren das, was unser christliches Menschenbild ausmacht: die Gleichheit der Würde aller Menschen. Wer in jedem Menschen Bruder oder Schwester sieht, kann nicht zulassen, dass Menschen sich andere aneignen und in eine Ware verwandeln. Deshalb sind Sklaverei und Menschenhandel ein „fatales Geschwür im Körper Christi“. Das Gute ist: Wir alle können etwas dagegen tun. Daran glaubten damals Leo XIII. und seine Mitstreiter, daran erinnert uns heute Papst Franziskus. Auch deshalb begehen wir bis heute in jedem Januar den Afrikatag mit seiner besonderen Kollekte.

# missio und Pfadfinder kooperieren 2015

Das Internationale Katholische Missionswerk missio und die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) starten in diesem Jahr eine Kooperation zum Thema „Flucht“. So wird missio mit dem Flucht-Truck und zahlreichen anderen Elementen der Aktion Schutzengel „Für Familien in Not. Weltweit“ die DPSG-Jahresaktion „Gast >> Freundschaft – Für Menschen auf der Flucht!“ begleiten.

## Hilfe für Menschen auf der Flucht



**Saskia Scholten, 28,** leitet beim DPSG-Bundesverband die Jahresaktion 2015.

auf der Flucht“ und der jeweiligen Jugendaktion unserer Kampagne zum Monat der Weltmission. Das Thema „Flucht“ verbindet uns. Deshalb unterstützen wir gerne die DPSG-Jahresaktion 2015 „Gast >> Freundschaft – Für Menschen auf der Flucht!“ als Partner. Dafür bietet unsere „Aktion Schutzengel. Für Familien in Not. Weltweit.“ einen guten Rahmen.

**Scholten:** Die DPSG kooperiert seit dem Weltjugendtag 2005 mit missio. Im Rahmen der Kooperation ist auch die „Global Spirit“-Jurte entstanden, die Pfadfindergruppen ausleihen können.

### Welche Ziele hat die Aktion?

**Krämer:** Gegenwärtig sind welt-

weit etwa 50 Millionen Menschen auf der Flucht. Krieg, Hunger, Vertreibung – es gibt viele Gründe, warum Menschen ihre Heimat verlassen müssen. Zusammen mit der DPSG wollen wir diese Ursachen für Flucht und Vertreibung thematisieren, auf die Lebenswirklichkeit der Betroffenen hinweisen und so Verständnis in Deutschland für Flüchtlinge wecken. Wir wollen dafür werben, Flüchtlinge als Gäste, als Freunde in Deutschland willkommen zu heißen.

**Scholten:** Wir möchten mit missio dazu beitragen, Vorurteile zu überwinden, mit Flüchtlingen in Kontakt zu treten und Begegnungen zu ermöglichen. Wir möchten Deutschland gastfreund-

licher machen, und dazu kann jeder durch die eigene Offenheit und Toleranz beitragen. Eine Pfadfindergruppe aus Köln hat zu Sankt Martin schon damit angefangen und Flüchtlingskinder mit zum Laternenumzug genommen.

### Wie kann man die Aktion unterstützen?

**Krämer:** Wir benötigen Ihre Spenden, um Vertriebene in Südafrika durch das Projekt Durban Refugee Pastoral Care (DRPC) zu unterstützen. Die Flüchtlingshilfe betreut die oftmals jungen Flüchtlinge und bietet ihnen die Chance, nicht nur die traumatischen Erlebnisse in ihren Heimatländern zu verarbeiten, sondern auch positive Perspek-

### Wie ist es zur Kooperation von missio und DPSG gekommen?

**Krämer:** Die DPSG ist seit vielen Jahren ein Partner von missio. Wir kooperieren zum Beispiel beim missio-Truck „Menschen

## Schutzengel-Produkte fürs Herz

### Engels-Tasse

Die weiße Tasse mit dem missio-Schutzengel kann zum Preis von 4,50 € – ebenso wie jeder weitere Artikel – bestellt werden unter Telefon **02 41-75 07-350** und unter **www.missio-onlineshop.de**



### Filz-Engel

Frauen in Simbabwe fertigen in einer Kooperative unter fairen Arbeitsbedingungen kleine Filzengel. Den himmlischen Artikel gibt es für 5,90 € bei missio.





tiven für ihr weiteres Leben zu entwickeln.

**Scholten:** Durch das missio-Projekt unterstützen wir die Flüchtlingsarbeit in Südafrika, denn längst nicht alle Flüchtlinge kommen nach Europa. Damit unterstützen wir unsere Ziele auch mit einer globalen Perspektive. Vor Ort können Sie dazu beitragen, Deutschland gastfreundlicher zu machen, in dem Sie sich lokalen Initiativen anschließen, die sich für Flüchtlinge einsetzen. In den meisten Städten gibt es zum Beispiel einen Arbeitskreis Asyl, bei dem Sie anfragen können.

**Was passiert während der Aktion und wo kann man weitere Informationen bekommen?**

**Scholten:** Der Auftakt der Aktion findet am Welttag der Migranten und Flüchtlinge, dem 18. Januar 2015, in der Jugendkirche GleisX in Gelsenkirchen statt. Im Laufe des Jahres können Pfadfindergruppen den missio-Truck „Menschen auf der Flucht“ besuchen und sich vor Ort in der lokalen Flüchtlingshilfe engagieren, indem zum Beispiel Flüchtlingskinder in die Gruppenstunden eingeladen werden.

Den Abschluss bildet dann die Aktion „Friedenslicht aus Betlehem“ am 3. Advent 2015. Mehr Informationen gibt es unter [www.dpsg.de/gastfreundschaft](http://www.dpsg.de/gastfreundschaft). Sie können uns auch per E-Mail an [gastfreundschaft@dpsg.de](mailto:gastfreundschaft@dpsg.de) kontaktieren.

## Hand in Hand

Der missio-Truck zum Thema Flucht ist zentrales Element der Kooperation mit der DPSG. Prälat Klaus Krämer, missio-Projektpartnerin Therese Mema und die DPSG-Bundesvorsitzende Kerstin Fuchs präsentieren das Infomobil, das 2015 auf vielen gemeinsamen Veranstaltungen zu sehen ist.



## Lesenswert

Für Kinder ab sechs Jahren eignet sich das Buch über den Jungen Akim. Es erzählt die berührende Geschichte von Familien auf der Flucht. 12,95 €

## Fahrradklingel

Ein Schutzengel für das Kinderfahrrad kann nicht schaden. Zum Preis von 9,99 € können Mädchen und Jungen losklingeln.



## Seifenblasen

Sie fliegen Richtung Himmel und machen Kinder fröhlich: Die Seifenblasen können für 1 € bestellt werden.



VIETNAM

# Christen: Freiheit in Grenzen

Für die katholische Kirche in der sozialistischen Republik Vietnam öffnen sich kleine Freiräume: Tagungen der Bischofskonferenz oder die Aufnahme von Priesterseminaristen müssen nicht mehr staatlich genehmigt werden. Die Kirche tastet sich suchend und langsam voran. Gleichwohl sind die knapp 6,5 Millionen Katholiken unter den rund 89 Millionen Vietnamesen weiterhin mit Schikanen konfrontiert.



**Protest:** Vietnamesen fordern Freiheit für den Menschenrechtsaktivisten Le Quoc Quan.

Welche weiteren Freiräume Vietnams Katholiken in Zukunft betreten können, ist unklar. Die gegenwärtig zu beobachtende vorsichtige Öffnung der vietnamesischen Gesellschaft stößt an Grenzen. Erst recht dann, wenn es nicht allein um die ungestörte Praxis des Glaubens von Katholiken, Buddhisten, Muslimen oder Angehöriger anderer religiöser Minderheiten im Alltag geht – sondern um Menschenrechte wie das der Religionsfreiheit, um die Forderungen nach Demokratie, um bürgerliche Freiheit überhaupt.

Das musste im Oktober 2013 der praktizierende Katholik Le Quoc Quan erfahren, ein Rechtsanwalt und Publizist im Internet (Blogger). Er wurde wegen angeblicher Steuerhinterziehung zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt. Vermutlich war eine verdeckt ermittelnde Polizistin in seine Kanzlei eingeschleust worden. Sie sammelte Material, um eine entsprechende Anklage konstruieren zu können. Ein unbewiesener Vorwand, wie seine Verteidiger sagen. Beobachter glauben: Bestraft wurde Le Quoc Quan eigentlich wegen seines jahrelangen beruflichen und privaten Einsatzes für Menschenrechts-

aktivisten, seiner Kritik an der Korruption im Land und seinem Traum von Freiheit und Demokratie. Am 18. Februar dieses Jahres wurde die Berufung von Le Quoc Quan zurückgewiesen. Anschließend verlegten ihn

die Behörden von Hanoi in ein anderes, 800 Kilometer entferntes Gefängnis. In der Haft befand sich Le Quoc Quan mittlerweile in zwei Hungerstreiks. Seine Familie konnte ihn erst nach Monaten für 30 Minuten besuchen.

## Menschenrecht auf Religionsfreiheit

Georg Evers, Theologe und Asienexperte, hat für missio den „Länderbericht Religionsfreiheit Vietnam“ verfasst. Darin verweist er darauf, dass die sozialistische Republik Vietnam den Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte unterzeichnet hat, der unter anderem das unteilbare Menschenrecht der Religionsfreiheit schützt. Für Evers verstößt nun in Vietnam die „Inhaftierung von Kritikern der Regierung und Mitgliedern der Demokratiebewegung“ eindeutig gegen diesen Pakt – und schränkt damit die Religionsfreiheit ein.

Der vietnamesische katholische Rechtsanwalt Le Quoc Quan ist also nicht zuerst wegen seines Glaubens oder der Zugehörigkeit zur

## „Wir müssen aus den Kirchen hinausgehen“



**Dialogbereit:** Paul Bùi Van Doc, 70, Erzbischof von Ho-Chi-Minh-Stadt (Saigon), Vietnam.

### Eure Eminenz, wie sehen Sie die aktuelle Situation der Kirche in Vietnam?

In der Erzdiözese Ho-Chi-Minh-Stadt sind wir „frei“, in anderen Diözesen ist die Situation womöglich anders. In den vergangenen zehn Jahren gibt es einen „Prozess der Öff-

nung“, der langsam vorangeht, aber spürbar ist. Es gibt keine Angriffe auf die Kirche, aber: Unsere Aufgabe ist nicht Politik, sondern Evangelisierung. Als Präsident der Bischofskonferenz bin ich oft in Rom. Papst Franziskus bestärkt uns darin, in den Dialog mit der Regierung einzutreten. Nächstes Jahr werde ich vermutlich den Premierminister treffen.

### Was sind die größten Herausforderungen?

Die Zahl der Migranten ist hoch. Viele Menschen aus Nord- oder Zentralvietnam verlassen ihre Dörfer und ziehen auf der Suche nach Arbeit in die Städte. Ein neues pastorales Programm soll sie unterstützen –



katholischen Kirche in Bedrängnis geraten. Die Kirche und ihre Mitglieder können durchaus auch in autoritären politischen Systemen ihren Glauben im Alltag leben und pastoral arbeiten – die Kirche in Vietnam hofft hier auf weitere Erleichterungen und den Dialog mit der Regierung Vietnams.

In Bedrängnis geraten ist Le Quoc Quan, weil er sich zu den Menschenrechten, für die Religionsfreiheit fundamental ist, und Demokratie bekennt. Genau für dieses Bekenntnis verdient der katholische Rechtsanwalt und Blogger die Solidarität der Christen und Zivilgesellschaft in Deutschland. Weshalb ihn missio im kommenden Jahr auch als neuen Protagonisten der „Aktion Lebenszeichen“ aufnehmen wird. missio und seine Unterstützer stehen übrigens nicht allein: Für Le Quoc Quan setzen sich auch die internationale Schriftstellervereinigung PEN, die Organisation „Lawyers for Lawyers“ (Rechtsanwälte für Rechtsanwälte) und die deutsche Initiative „Parlamentarier schützen Parlamentarier“ ein, in der CDU-Bundestagsmitglied Philipp Lengsfeld, Sohn der früheren DDR-Bürgerrechtlerin Vera Lengsfeld, eine Patenschaft für Le Quoc Quan übernommen hat.

**Johannes Seibel**



**Tradition:** Die Kathedrale von Saigon stammt noch aus der französischen Kolonialzeit.

#### **missio-Engagement in Vietnam**

2013 hat missio die Kirche in Vietnam mit etwas mehr als 660 000 Euro unterstützt. Gefördert wurden unter anderem der Bau von Kirchen, Kapellen oder Seminaren, pastorale Arbeit, die Ausbildung von Katechisten, Ordensangehörigen und Priestern sowie der Unterhalt für kirchliches Personal.

[www.missio-hilft.de](http://www.missio-hilft.de)

Katholiken und Nicht-Katholiken. Wir müssen eine Kirche für die Armen und eine Kirche der Armen sein. Zweitens müssen wir unseren Einsatz für eine „Zivilisation des Lebens“ verstärken, uns als Kirche für die jungen Menschen und deren Ausbildung einsetzen und gleichzeitig Probleme wie die vorherrschende Gewalt und die hohe Zahl der Abtreibungen ansprechen. Drittens sind die Neuevangelisierung und die Förderung der Laien sehr wichtig. Wir müssen die Laien verstärkt dazu einladen, sich in den Gemeinden einzubringen und an der Evangelisierung, das heißt in unserem pastoralen „Hinausgehen“, mitzuwirken. Und schließ-

lich brauchen wir eine inkulturierte, ja interkulturierte Kirche. Zum Beispiel muss der heimische Klerus die vietnamesische Kultur und das Leben der Menschen, ihre Lebensbedingungen, kennen. Wir müssen aus den Kirchengebäuden hinausgehen, bei den Menschen sein und ihnen helfen – sofern sie das wollen.

#### **Wie sieht die vietnamesische Kirche der Zukunft aus?**

Sie sollte eine Kirche der Armen sein, des Dialogs, eine missionarische Kirche: eine Kirche für jeden und jede.

**Interview: Monika Kling**

## NIGERIA

### **Massenflucht vor Boko Haram**

Im Nordosten Nigerias sind Tausende Menschen vor den Gräueltaten der radikal-islamistischen Terrorgruppe Boko Haram auf der Flucht. „Unsere letzte Hoffnung ist die internationale Gemeinschaft. Sie muss uns davor schützen, durch die Islamisten ausgelöscht zu werden“, erklärte der Bischof von Yola, Stephen Dami Mamza, gegenüber missio. Nachdem Mubi, die zweitgrößte Stadt im Bundesstaat Adamawa von Boko Haram überrannt worden war, haben in Yola 100 000 Flüchtlinge Zuflucht gesucht. Bei einem weiteren Attentat der Islamisten in einer staatlichen Schule wurden mindestens 78 Menschen getötet und 45 verletzt. Der Vorsitzende der nigerianischen Bischofskonferenz, Erzbischof Ignatius Kaigama, bezeichnet die Lage als „besorgniserregend“, da Boko Haram trotz massiver Präsenz der nigerianischen Streit- und Sicherheitskräfte weiterhin auf dem Vormarsch sei. Er rief die Politiker auf, ihren Wahlkampf für die Wahlen im Februar 2015 zu beenden und gemeinsam gegen die Islamisten vorzugehen. „Dies ist schon lange kein regionales Problem mehr“, sagt auch Toni Görtz, Nigeria-Referent von missio. „Boko Haram entfacht in und um Nigeria einen Flächenbrand, der die ganze Region destabilisiert. Es ist notwendig, dass die internationale Gemeinschaft diesen Krisenherd in den Blick nimmt, bevor er völlig außer Kontrolle gerät.“ Für die Erstversorgung von Flüchtlingen hat missio 100 000 Euro zur Verfügung gestellt.

# „Eine Kettenreaktion der Nächstenliebe“

Sie ist Journalistin, er Seelsorger. Beide verbindet ihre Leidenschaft für den „Schwarzen Kontinent“. Gundula Gause, Nachrichtenredakteurin im „heute journal“, engagiert sich als missio-Schirmherrin für den Afrikatag. Pfarrer Bernhard Merz hat einen Stiftungsfonds gegründet, um den Lebensunterhalt von Priestern in Uganda zu sichern. „Es lohnt sich, selbst wenn nur einem Menschen geholfen wird“, sagen sie.



**Engagiert für Afrika:** Fernsehfrau Gundula Gause und Pfarrer Bernhard Merz.

## Frau Gause, Herr Pfarrer Merz, welches Bild hat die Öffentlichkeit von Afrika?

**Gause:** Das Bild von Afrika prägen schlechte Nachrichten wie die von Ebola, IS-Terror, Boko Haram in Nigeria. Leider ist dieses Bild immer noch mehr von Problemen gekennzeichnet, als dass es der Schönheit des Kontinents gerecht wird.

**Merz:** Ja, es stehen eher die Bedürftigkeit und Vorurteile im Vordergrund. Aber es sind ja auch Tatsachen: die hohe Korruptionsrate in vielen Ländern, große Armut, Unterentwicklung, Polygamie, die auch ein Faktor in dieser Unterentwicklung ist.

## Aber gerade in Uganda, wo Sie, Herr Pfarrer Merz sich besonders engagieren, gibt es viele erfolgreiche Jungunternehmen.

**Merz:** Ja, Uganda erlebt einen Entwicklungsschub, weil man im Land Öl gefunden hat.

## Wer profitiert davon?

**Merz:** Ich fürchte, die einfache Bevölkerung nicht. Ich habe im Vorbeifahren kilometerlang eingezäuntes Gelände gesehen, das von Spekulanten aufgekauft wurde. Die Leute werden von ihrem angestammten Grund vertrieben, weil sie keine Landtitel vorweisen können. Oft werden Einheimische vorgeschoben, hinter denen internationale Konzerne stehen.

**Gause:** Vergleichbares habe ich auch in Kenia erlebt. Die gute Nachricht wäre, dass es viele Priester und Ordensleute gibt, die mit den Menschen auf ärmstem Niveau leben, sich für sie engagieren und mit ihnen ihre Probleme zu bewältigen versuchen.

## Welche Rolle spielen Priester und Ordensleute für die Entwicklung in Afrika?

**Gause:** Also, das was missio macht, ist erst mal klassische Entwicklungshilfe. Es wird den

Menschen gezeigt, wie sie das Land bewirtschaften können, wie gesunde Ernährung aussieht, Familien werden angehalten, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Das, was Christen in Afrika leisten, ist für mich eine Kraft, die Zivilisation schafft: zunächst Entwicklungshilfe, die an der Wurzel des menschlichen Zusammenlebens ansetzt und einfach im Guten wirkt – jenseits von Profit oder anderen Interessen, die von außen in das Land hineingetragen werden, und dazu kommt der seelsorgerische Mehrwert durch den Glauben.

## Es geht also gar nicht so sehr um Mission?

**Gause:** Es hat mich sehr gewundert, als ich für missio in Afrika war, zu erleben, dass die Schwestern und Brüder eben nicht im eigentlichen Sinn missionieren. Sie leben einfach mit den Menschen. Ich habe sie gefragt: „Warum spricht ihr mit den Jugendlichen nicht über Gott?“ Aber sie haben nur den Kopf geschüttelt und gesagt: „Wir sind für sie da, und so ist es gut.“ Es war für mich eine bewegende Erfahrung zu erleben, wie die Ordensleute die Menschen an den Glauben heranzuführen, indem sie einfach deren Not teilen – in christlicher Nächstenliebe, Barmherzigkeit und Demut. Diese spirituelle Dimension gibt den

## Aids: Ordensleute geben Waisen ein Zuhause.



Menschen Zuversicht, Hoffnung, Trost, mit ihren Lebensumständen klarzukommen. Sie gibt ihnen Geborgenheit im Glauben.

**Merz:** Mein Freund George William Kaahwa, der Priester in Uganda ist, versucht auch, den Leuten nicht einfach Geld zu geben, sondern sie herauszufordern und anzuleiten, das Wenige, das sie haben, miteinander zu teilen. Es geht darum, zusammenzuleben, um stark zu werden, darum, den Gemeinschaftsgedanken zu fördern. Auch er selbst bemüht sich, Gemeinschaft zu leben, also nicht septisch abgeschottet nur für Gottesdienste da zu sein.

#### **Pfarrer Merz, Sie helfen Priestern in Uganda mit einer Stiftung. Wie kamen Sie dazu?**

**Merz:** George William Kaahwa, der seit Jahren in meinen Pfarreien Urlaubsvertretung macht, erzählte mir eines morgens, wie arm die Priester in seiner Heimat sind. Sie bekommen vom Bischof keinerlei Gehalt, allenfalls Spenden aus unseren Hilfswerken oder durch Messstipendien, die in die Missionsländer weitergeleitet werden. Wir hatten George William bis dato durch Spenden unterstützt. Ich habe dann nach einer Möglichkeit gesucht, dauerhaft etwas für Priester zu tun. Bei missio konnte ich mit einem kleinen Startkapital von 5000 Euro eine Stiftung gründen. Durch Zustiftungen ist der Kapitalstock von 2010 bis heute auf 140 000 Euro angewachsen. Mit Stiftungserlösen und Spenden fördern wir mittlerweile 500 Priester in fünf ugandischen Diözesen.

#### **Was motiviert Sie, sich zu engagieren?**

**Gause:** Meine Motivation ist, die Freude, die

ich am Glauben empfinde, weiterzugeben. Für mich ist das Christentum der Appell, sich für andere zu engagieren. Der Glaube ist für mich ein Geschenk, und ich freue mich, wenn ich das quasi weitergeben kann, indem ich mich dafür engagiere, dass Projekte bekannt werden, dass Menschen geholfen wird.

**Merz:** Als Jugendlicher habe ich unserem Pfarrer geholfen, die Akten zu sortieren. Er schenkte mir ein Neues Testament. Und da bin ich dann auf Worte gestoßen wie: „Gebt und es wird euch gegeben werden.“ Damals war einer der ersten Konflikte, die in mein Blickfeld geraten sind, der Biafra-Konflikt. Ich habe von meinem Taschengeld gespendet, weil ich merkte: Das darf mir nicht egal sein, wenn ich Christ sein will. Dass ich dann gemäß dieses Schriftworts von anderswo unverhofft Geld bekam, war der Auslöser – letzten Endes auch dafür, dass ich Priester geworden bin.

#### **Afrika gilt immer noch als der verlorene Kontinent. Lohnt sich da Hilfe überhaupt?**

**Gause:** Auf jeden Fall! Indem man einem Einzelnen hilft, entwickelt sich – so nenne ich es – eine Kettenreaktion der Nächstenliebe.

**Merz:** Vielleicht ist meine Hilfe wirklich nur der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein. Aber wenn nur einem geholfen wird, hat die Sache schon Sinn. Was zählt, sind die Gesten, die Zeichen der Hoffnung, die gesät werden. Jeder hat nur in einem gewissen Zeitfenster die Möglichkeit zu helfen, und die müssen wir nutzen. Wenn ich diese Chance immer verschiebe, ist sie irgendwann vorbei.

**Interview: Beatrix Gramlich**

**Armut:** Dürren, Landraub, Unterentwicklung machen jeden Tag zum Überlebenskampf.



## AFRIKATAG



#### **Gottes Liebe spürbar machen**

„Afrika blutet aus allen Poren.“ Die Diagnose, die die Berater von Papst Leo XIII. vor 120 Jahren stellten, klingt erschreckend aktuell: In Westafrika sterben die Menschen an Ebola, in Nigeria leiden sie unter islamistischem Terror, im Südsudan droht eine Hungersnot riesigen Ausmaßes. Damals rief der Heilige Vater die Katholiken weltweit zur Hilfe auf. Es war die Geburtsstunde der ältesten Kollekte der Welt: der Kollekte zum Afrikatag, der zwischen dem 1. und 11. Januar begangen wird. Während Papst Leo vor allem die Sklaverei bekämpfte, sichern die Spenden heute die Ausbildung von Priestern in Afrika. Denn für Arme und Unterdrückte sind sie oft die einzigen Hoffnungsträger: Priester gehen in die entlegensten Dörfer, sie harren in Bürgerkriegen bei den Menschen aus, organisieren Hilfe und kümmern sich um die Kranken. Durch ihr Handeln machen sie Gottes Liebe spürbar und fördern zugleich Entwicklung. Mehr unter [www.afrikatag.de](http://www.afrikatag.de)

# 11423

## Unterschriften für Asia Bibi



Am 19. Juni 2009 wurde die pakistanische Christin Asia Bibi wegen des Vorwurfs der Blasphemie verhaftet. Ein Jahr später verurteilte sie ein Gericht zum Tod. Die Berufung gegen dieses Urteil wurde bisher in zwei Instanzen abgelehnt. Jetzt liegt der Fall vor dem Obersten Gerichtshof in Pakistan. missio startete zum fünften Jahrestag ihrer Verhaftung eine Petition für Asia Bibi. Darin bittet das Hilfswerk die Bundesregierung, sich für ihre Freiheit einzusetzen. Die Resonanz war ausgezeichnet: Bis zum 26. November haben 11 423 Unterstützer unterschrieben. Überreicht hat die Unterschriften missio-Präsident Klaus Krämer am 2. Dezember in Berlin dem Beauftragten der Bundesregierung für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe, Christoph Strässer (Foto, li., mit Michael Brand, Vorsitzender des Menschenrechtsausschusses des Bundestags). Und damit mit allen Unterzeichnern die Botschaft weitergetragen: Religionsfreiheit ist Menschenrecht. **sei**

## IMPRESSUM

### Das missio-Magazin

**Herausgeber:** missio  
Internationales Katholisches  
Missionswerk e.V., Aachen  
Johannes Seibel (v.i.S.d.P.), missio e.V.  
Goethestraße 43, 52064 Aachen.  
Telefon: 02 41-75 07-00  
Internet: [www.missio-hilft.de](http://www.missio-hilft.de)

### Vertrieb und Bestellungen:

Wolfgang Heidemann  
Telefon: 02 41-75 07-399  
E-Mail: [w.heidemann@missio.de](mailto:w.heidemann@missio.de)

### Redaktion:

Beatrix Gramlich  
Telefon: 02 41-75 07-203  
E-Mail: [missio-Magazin@missio.de](mailto:missio-Magazin@missio.de)

### Konto für Ihre Hilfe:

missio e.V.  
Pax Bank eG  
IBAN: DE23 3706 0193 0000 1221 22  
BIC: GENODED1PAX

**Preis:** Der Bezugspreis ist im Mit-  
gliederbeitrag von 10 Euro enthalten.

**Verlag:** kontinente-Missionsverlag  
GmbH, Postfach 10 21 64, 50461 Köln  
Telefon: 02 21- 916 53 22  
E-Mail: [verlag@kontinente.org](mailto:verlag@kontinente.org)

**Druck:** LVD Limburger  
Vereinsdruckerei GmbH

Foto: Me/de/Deutscher Bundestag

## ANZEIGE

# Tierische Kontraste

Lichter aus Afrika



### Teelichthalter aus Afrika

Zebra, Giraffe und Schlange standen Pate für diese schmucken Teelichthalter aus Kenia. Die Hand des Designers legte Streifen, Tupfen und Spiralen im coolen Schwarzweiß-Look um die kunstvollen Kerzenhalter. Kontrastprogramm – „Jenseits von Afrika“. Handarbeit. Jeweils 8 cm hoch.

Bestell-Nummern:  
Zebra 751228  
Giraffe 751231  
Schlange 751230

je 5,99 €



Weitere Infos unter:  
[www.missio-onlineshop.de](http://www.missio-onlineshop.de)

**missio**  
glauben.leben.geben.

Bestell-Telefon: 0241/7507-350  
Bestell-Fax: 0241/7507-336  
E-Mail: [bestellungen@missio.de](mailto:bestellungen@missio.de)